

Interview



Gespräch mit Eliane Heinzer (rechts) und Geschäftsführer Franz Liebhart (Mitte) über die Abfallstrategie der Dileca.

«Wir betrachten Abfall heute als Rohstoff»

Die Dileca unterstützt die Gemeinden im Bereich Abfallverwertung immer umfassender. Zunehmend werden auch Leistungen für Gemeinden ausserhalb des Bezirks Affoltern erbracht. Dies äussert sich sichtbar auf dem neuen Gebührensack. Interview: Bernhard Schneider

Weshalb lanciert die Dileca einen neuen Abfallsack?

Liebhart: Der bisherige Abfallsack mit dem roten Bezirkslogo wurde 1993 mit der Einführung der Abfallgebühren lanciert und seither nie verändert. Die Materialtechnologie hat sich inzwischen weiter entwickelt, was uns erlaubt, den Anteil an rezykliertem Kunststoff von 50 auf 70 Prozent zu erhöhen.

Heinzer: Die Dileca ist nicht nur für die Abfallentsorgung aller Ämtler Gemeinden mit Ausnahme von Stallikon verantwortlich, inzwischen sind auch die Aargauer Gemeinden Jonen und Isisberg hinzugekommen. Das Bezirkswappen ist daher nicht mehr

ganz zutreffend, weshalb wir es durch die Wappen der 15 Gemeinden ersetzen. Gleichzeitig konnten wir einen häufig geäusserten Wunsch aus der Bevölkerung berücksichtigen: Etwa alle 12 Zentimeter steht beidseits am Rand das Volumen des Abfallsacks. Wer verschiedene Grössen im Schrank hat – wir bieten 17, 35, 60 und 110 Liter an – sieht auf den ersten Blick, welche Rolle er in der Hand hält.

Wie lange kann der bisherige Abfallsack noch verwendet werden?

Heinzer: Grundsätzlich sind die alten Gebührensäcke unbeschränkt gültig, aber erfahrungsgemäss lagert

kaum jemand Abfallsäcke auf Jahre hinaus. Der Wechsel zu den neuen Gebührensäcken wird daher zu einem guten Teil im Lauf dieses Jahres stattfinden.

Der Preis des Gebührensacks beträgt zwischen 90 Rappen für 17 Liter und 5.20 Franken für 110 Liter. Wie wird die Höhe dieser Gebühren berechnet?

Liebhart: Mit dem Erwerb der Gebührensäcke bezahlen Haushaltungen und Gewerbebetriebe verursachergerechte Abgaben, die unter anderem die Kosten für das Einsammeln, den Transport, die Verwertung, aber auch den Umweltunterricht an Schulen enthalten.

Heinzer: Unser System wird weltweit als vorbildlich betrachtet. Selbst von entlegenen Einzelsiedlungen wird der Abfall eingesammelt und verwertet, ohne dass diese einen zusätzlichen Betrag entrichten müssen.

Das Verständnis von Abfall hat sich seit 1993 grundlegend geändert. Was man früher möglichst rasch aus dem Auge haben wollte, wird heute wiederverwertet.

Liebhart: Das ist ein wichtiger Punkt. Wir betrachten Abfall heute als Rohstoff. Papier, Karton, Metalle, und Glas werden schon seit längerer Zeit separat gesammelt und wiederverwertet. Grüngut wird bei der Ökopower AG, Ottenbach, zur Energiegewinnung vergärt und anschliessend als Komposterde wieder als wertvolle Ressource in der Landwirtschaft dem Boden zugeführt. Den brennbaren Kehrriech, den wir in den Gebührensäcken einsammeln, wird im Kehrriechheizkraftwerk Dietikon unseres Partners Limeco verbrannt und heizt via Fernwärmesystem Industrieanlagen im Limmattal.

Wie haben sich die Abfallmengen in den letzten Jahren entwickelt?

Heinzer: Trotz Bevölkerungswachstum ist die Kehrriechmenge ziemlich stabil. Dank der verbesserten

Infrastruktur der Gemeinden insbesondere dank dem Abfallmanagement, das wir neu eingeführt haben, ist die Kehrriechmenge pro Einwohner entsprechend gesunken. Beim Grüngut befinden wir uns konstant auf einem hohen Level. Die Schwankungen von Jahr zu Jahr sind hier vor allem wetterbedingt, da ein warmer, trockener Sommer die Grüngutmengende reduziert.

Stichwort Abfallmanagement. Was bietet die Dileca in diesem Bereich?

Liebhart: Wir organisieren die Wertstoffsammlungen aller Gemeinden, die dies wünschen, sparen dabei dank der grösseren Mengen Kosten und erzielen höhere Preise. Beim Neubau von Sammelstellen setzen wir moderne Unterflur-Sammelsysteme ein, welche die Lärm- und Geruchsemissionen spürbar verringern.

Heinzer: Konkret lassen mittlerweile neun Gemeinden von uns Alu und Weissblech, Bruch- und Ganzglas, Altmetall, Papier und Karton sowie Altöl von ihren Sammelstellen abtransportieren, wiederverwerten und vermarkten.

Welche weiteren Leistungen bietet die Dileca im Bereich Abfall an?

Heinzer: Wir vermitteln Unterrichtseinheiten der Stiftung Pusch an den Schulen der Trägergemeinden mit dem Ziel, das Bewusstsein für Abfall als Rohstoff bereits früh zu fördern. Als eigener Bereich organisiert ist die Kadaververwertung, die für 25 Gemeinden zuständig ist, nebst den Trägergemeinden und Stallikon gehört auch der ganze Bezirk Dietikon dazu. Die Dileca hat eine schlanke, kostengünstige Struktur, was dazu führt, dass wir unser Tätigkeitsgebiet zunehmend ausweiten können.